

### Der freie Sonntag – unverzichtbar für Familien

Im Alltag ähneln Familien manchmal kleinen Organisationen. Auch in Familien wird geplant, koordiniert, delegiert und gerechnet, da werden To-do-Listen abgearbeitet, logistische Probleme gelöst, Arbeiten ausgelagert (Haushaltshilfe) oder interne Dienstleister herbeigerufen (Großeltern). Die täglichen Anforderungen von Erwerbsarbeit, Schule, Kinderbetreuung und Haushaltsführung verlangen von den Angehörigen ein gutes Zeitmanagement. Dabei bleibt oft zu wenig Muße, sich selbst einfach nur als Familie zu erleben.

Diese Chance eröffnet nicht nur, aber besonders der Sonntag. Er gibt der Familie die Gelegenheit, Zeit nicht bloß zu nutzen, sondern miteinander zu genießen. Er ist der Tag, an dem alle Familienmitglieder zusammen am Tisch sitzen. Der Sonntag kann gemeinsam geplant, aber auch verträumt und verträumt werden. Was zählt, sind keine Effizienzkriterien, sondern die gemeinsam verbrachte Zeit an sich. Gerade der Sonntag erlaubt es der Familie, ihre spezifische Stärke und gesellschaftliche Funktion zu entfalten: als Rückzugsraum in einer immer schneller werdenden Wettbewerbsgesellschaft.

#### Sonntagsarbeit nimmt zu

Doch der arbeitsfreie Sonntag ist keine unangefochtene Institution mehr. Zwar bleibt er prinzipiell geschützt. Doch immer neue Ausnahmen führen dazu, dass das Feiertagsprinzip aufweicht und an Verbindlichkeit verliert. Nicht mehr nur Pfarrer, Polizistinnen, Ärztinnen, Kellner oder Musiker müssen den Sonntag als Arbeitstag einplanen. Auch Tätigkeiten, die nicht erkennbar der seelischen Erhebung oder der Grundversorgung dienen, werden zunehmend sonntags ausgeübt. So etwa in Call-Centern, in der Kundenberatung, bei „Schausontagen“ oder in vielen Industrieunternehmen, die sich mit Verweis auf den internationalen Konkurrenz-

druck Sonntagsarbeit genehmigen lassen. In der Summe ergibt sich ein spürbarer Zuwachs der Sonntagsarbeit in den letzten Jahren: Zwischen 1991 und 2005 stieg die Zahl der Beschäftigten, die gelegentlich oder regelmäßig davon betroffen sind, von 17 auf 25 Prozent.

#### Sonntags shoppen?

Die schleichende Kommerzialisierung des Feiertags wird nicht zuletzt im Einzelhandel erkennbar. Schon heute ist es in Bayern an fast jedem Sonn- und Feiertag möglich, irgendwo in Reichweite eine Gemeinde mit offenen Geschäften und Kaufhäusern zu finden. Internetseiten wie [www.offenesonntage.de](http://www.offenesonntage.de) informieren gezielt darüber, wo sonntags eingekauft werden kann. Die Organisatoren verkaufsoffener Sonntage betreiben großen Aufwand, um dem Tag einen Event-Charakter zu verleihen und das Publikum mit Unterhaltung und Extra-Rabatten in die Geschäfte zu locken. Die Zahl der bayerischen Gemeinden, die bis zu vier verkaufsoffene Sonntage im Jahr genehmigen, stieg zwischen 1997 und 2004 um fast 100 an. Etwa ein Drittel der Gemeinden erlaubt mittlerweile solche Sonderöffnungen – nicht selten ohne dabei die restriktiven gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten.

Ein häufig vorgetragenes Argument für ein Shoppingvergnügen rund um die Uhr ist die Freiheit der Verbraucher. Dabei wird unterschlagen, dass der Gewinn an zusätzlichen Kaufgelegenheiten zugleich eine Unfreiheit für das mehrheitlich weibliche Verkaufspersonal bedeutet. Den Beschäftigten und damit auch ihren Familien werden wertvolle Sozialzeiten genommen. Übersehen wird außerdem, dass geregelte Zeitrhythmen einen Nutzen für alle bringen. Das Verbot der Ladenöffnung am Feierabend und am Feiertag hat eine entlastende Wirkung. Der geregelte Ladenschluss sichert verlässliche Zeiten für das Miteinander. Versorgungsnotstände oder Umsatzverluste sind, wie Gutachten zeigen, dadurch nicht zu befürchten

## „Weltoffenheit“ und Wettbewerbslogik

Doch kollektive Zeitregeln, auf die Familien, Freundeskreise, Nachbarschaften, Kirchengemeinden oder Vereine angewiesen sind, werden in der hochindividualisierten und immer aktiven „24/7-Gesellschaft“ weiter unter Druck geraten. Dabei wird nach und nach unsere Jahrhunderte alte Feiertagskultur aufs Spiel gesetzt.

Zwei Trends stellen den Sonntagsschutz zunehmend in Frage:

Zum einen die Propagierung und Überhöhung von Shopping als „modernen“ Sonntagsinhalt. Diese Wertefrage wurde besonders deutlich, als 2006 im Streit um die Aufhebung des Ladenschlusses während der Fußballweltmeisterschaft die offene Ladentür zum Prüfstein deutscher Weltoffenheit und Gastfreundschaft hochstilisiert wurde.

Zum anderen ist dies die sich immer stärker durchsetzende Wettbewerbslogik, der auch der Sonntag unterworfen wird. Wo der Tag nicht mehr auf höchster Ebene geschützt ist, gerät er auf unteren Ebenen in die Sachzwangfalle. Nachdem der Ladenschluss in die Zuständigkeit der Bundesländer übertragen wurde, konkurrieren diese nun um die längsten Ladenöffnungszeiten und erhöhen teilweise kräftig die Zahl möglicher Sonntagsöffnungen bzw. verringern deren gesetzliche Einschränkungen. Die Kommunen wiederum, die ebenfalls in Konkurrenz zueinander stehen, sehen sich genötigt nachzuziehen, sobald Nachbarstädte neue Sonntagsöffnungen etablieren.

Während die bayerische Landesregierung bei der Liberalisierung des Ladenschlusses bisher zurückhaltend ist, folgte sie beim im letzten Jahr eingeführten Sonntagsbetrieb von Autowaschanlagen ganz einer Wettbewerbsargumentation. Es ist zu befürchten, dass dieser Paradigmenwechsel in der politischen Begründung von Ausnahmeregelungen zu immer neuen Zugeständnissen und Kompromissen führen wird.

### Allianz für den freien Sonntag

Die Kirchen haben sich seit langem in öffentlichen Stellungnahmen und Kampagnen gegen diese Tendenzen gewehrt. Zuletzt haben sie zu neuen Mitteln gegriffen und angesichts der massiven Steigerung verkaufsoffener Sonntage in Berlin auf jährlich zehn – darunter die vier Adventssonntage – das Bundesverfassungsgericht angerufen.

Auf anderer Ebene formiert sich die „Allianz für den freien Sonntag“, zu deren Gründungsmitgliedern der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (kda) und die Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen

(afa) gehören. Diese neue Initiative der arbeitsweltlichen Einrichtungen beider Kirchen und der Gewerkschaft ver.di will die gesellschaftlichen Kräfte bündeln, die für die Bewahrung des Sonntagschutzes eintreten. Die Sonntagsallianz organisiert sich im Bund, in Bayern und auch in den Regionen. Sie sucht Unterstützer im kirchlichen und gewerkschaftlichen Bereich ebenso wie in Handwerk und Mittelstand, Wissenschaft und Kultur, Sport- und Freizeitvereinen oder Familien- und Sozialverbänden. Auch die eaf bayern ist bereits Unterstützerin der Allianz für den freien Sonntag geworden.

Auf dieser Plattform sollen Argumente ausgetauscht und Aktionen gestartet werden. Neben Broschüren und Veröffentlichungen ist eine bundesweite Fachtagung in Planung. Die regionalen Allianzen sollen vor Ort eine Lobby für den Sonntag bilden, etwa wenn auf kommunaler Ebene konkret über Ausnahmen beim Sonntagsschutz entschieden wird. Ein weiteres Ziel ist es, mit Bezug auf ein historisches Edikt von Kaiser Konstantin I. den 3. März als „Tag des staatlichen Sonntagsschutzes“ zu etablieren. Erste Aktionen wurden dazu bereits 2007 in Augsburg und Marktredwitz durchgeführt.

### Familien brauchen gemeinsame Zeit

Die Allianz für den freien Sonntag will zeigen, dass der Sonntag eine wertvolle Tradition und zugleich hochmodern ist. Er bleibt auch in Zukunft unverzichtbar. Gerade in einer beschleunigten Zeit, die viele Menschen bis an ihre Leistungsgrenzen fordert, wird der Tag des Innehaltens, der Spiritualität und der Befreiung von Alltagslasten dringend benötigt. „Die Stunden, die zählen, sind die Stunden, die nicht gezählt werden“, begründet der renommierte Münchner Zeitforscher Karlheinz Geißler seinen Einsatz für die bayerische Sonntagsallianz. Solche Stunden brauchen gerade auch die Familien, um sich zu entfalten. Die Sonntagsruhe sichert ihnen das hohe Gut gemeinsamer Zeit und den lebensnotwendigen Luxus, nicht immer effizient sein zu müssen.

*Philip Büttner,  
wissenschaftlicher Referent,  
Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt,  
buettner@kda-muenchen.de*

*Werner von Hagen,  
stellvertretender Landesvorsitzender der  
Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen,  
werner.vonhagen@t-online.de*

[www.allianz-fuer-den-freien-sonntag.de](http://www.allianz-fuer-den-freien-sonntag.de)

[http://handel.bayern.verdi.de/  
allianz\\_fuer\\_den\\_freien\\_sonntag](http://handel.bayern.verdi.de/allianz_fuer_den_freien_sonntag)

## Nach 34 Jahren eaf - danke und vergelt´s Gott!

*Im Rahmen der Mitgliederversammlung am 23. Mai 2007 wurde Frau Elke Beck-Flachsenberg, die langjährige 2. Vorsitzende der eaf bayern nach 34-jähriger Tätigkeit verabschiedet. Die 1. Vorsitzende, Birgit Löwe, dankte Frau Beck-Flachsenberg für ihr beeindruckendes und Zeichen setzendes Engagement über die Jahrzehnte hinweg. Als Anerkennung und Dank für ihr segensreiches Wirken erhielt sie das Goldene Kronenkreuz.*

*Einer der längsten eaf-Weggefährten von Frau Beck-Flachsenberg, Pfarrer i.R. Horst Stanislaus, langjähriger 1. Vorsitzender der eaf bayern erinnerte an gemeinsame Zeiten.*

„... es war einmal eine Zeit, in der es kein Elterngeld gab, keinen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz, Bevölkerungspolitik war ein Unwort, eigentlich durfte ein Familienpolitiker so nicht denken. Familienpolitik ressortierte bei den „Sozialen“ in den Parteien, gehörte zu den „weichen“ Themen, die allenfalls im Wahlkampf aus der Mottenkiste geholt wurden. Familienpolitik fand statt, wenn man Geld hatte. (...)



Das war die Zeit, als Sie zur eaf kamen, liebe Frau Beck-Flachsenberg. Unsere altvorderen Gründungsväter, Sie kannten sie noch alle, denn Sie sind am längsten dabei, Herrn Baumann vom DFV, Herrn Bönig von dem FdK. Und, hier in diesem Haus ein wohlklingender Name, der ehemalige Landespfarrer und Senator, KR Balther Dyroff, sie waren stets stolz darauf, und betrachteten es zu recht als Durchbruch – was für uns Junge fast zum Überdruß stets betont wurde – dass der damalige Ministerpräsident Goppel dann einen Familienbeirat gründete, dem die genannten Verbände angehörten, die dort ein regelmäßiges Forum der familienpolitischen Fragen mit politisch Verantwortlichen haben sollten.

Im Familienbeirat hatten wir als Gesprächspartner über viele Jahre, solange ich es überblicken kann, Frau Ministerialrätin Jakob aus dem Sozialministerium, die dann auch schon einmal die Verbände als pressuregroup gegen das eigene Haus in Position brachte. Und, viele Jahre hat es funktioniert, immer den zuständigen Minister an Bord des Familienbeirates zu haben, bis diese Tradition abbröckelte. Ich erinnere mich aus dieser Zeit an die Minister Pirkel, Hillermeier, Neubauer, Glück, Stamm, an Gespräche mit den Ministern und mit dem Ministerpräsidenten. Stoiber war damals als Generalsekretär für Familienpolitik in der CSU zuständig.

Viel gäbe es aus Sitzungen zu erzählen. 17 Jahre Ihrer Zeit in der eaf überblicke ich auch.

Ganz am Anfang hatten wir einen gemeinsamen Auftritt. Damals war schon deutlich, dass über Familienpolitik nur reden kann, wer ein klares Bild davon hat, was Familie ist. Wir beide erhielten in der eaf den Auftrag zu beschreiben was Familie ist, sein soll, wie sie gedacht ist, wie sich die gesellschaftliche Realität darstellt. Sie hatten das Thema von der soziologischen Seite, ich von der theologischen Seite zu behandeln.

Immer wieder war es seither nötig über das Familienbild und die Realität in der Gesellschaft nachzudenken: so wurde es selbstverständlich, auch organisatorisch die Interessenvertretung „Alleinerziehender“ in die eaf aufzunehmen.



Gemeinsam formulierten wir Wahlplattformen und trugen unsere Forderungen vor. (...) Immer war in der ganzen Zeit Öffentlichkeitsarbeit wichtig. Damals haben wir gelernt, Verbandsarbeit ist Geduldsarbeit, nach dem Motto: Steter Tropfen höhlt den Stein.

Eine der Forderungen war immer, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Männer und Frauen. Bei mancher Zugfahrt von München haben wir über die Themen geredet. Ich habe immer bewundert, wie Sie dieses Thema am Laufen hielten und durch die eigene Lebensgestaltung authentisch und glaub-

würdig belegten, wie diese Vereinbarkeit gelebt werden kann und wie ein berufliches Umfeld aussehen muss, dass sie gelebt werden kann. Eine Ermutigung und ein Vorbild für viele Frauen, für Arbeitgeber und ein Impuls des politischen Handelns für die eaf.

(...) Ich erinnere mich an eine Denkschrift von Balthar Dyroff über die Bevölkerungsentwicklung, damals 1978 bewegte er die Fragen, als andere beruhigten mit dem Satz: „Die Renten sind sicher“. Unschwer können wir die Linien zu heute entdecken.

Dann der Flyer zur gleichen Thematik, mehr an die Herzen der breiten Öffentlichkeit gerichtet: „Kinder sind eine Gabe des Herrn“. Viele Sitzungen haben wir darüber gebrütet. Und noch mehr sogar in einem eigenen Ausschuss unter Mitarbeit von Tiki Küstenmacher und Gerhard Bogner mit dem Flyer und Aufkleber „Eine Sendung und dann Pause“ als Ergebnis – Pumuckl als Sympatieträger. Medienpädagogik wurde ein großes Thema. (...)

Es ist schön zu sehen, dass werden Sie jetzt als familienpolitische Ruheständlerin auch merken, wie über die eigene aktive Zeit hinaus, Anliegen weiterverfolgt werden, es irgendwann einen Kairos gibt für die Verwirklichung eines Anliegens. So ging es mit dem Erziehungsgeld und –urlaub und mit vielen anderen Fragen, die Anrechnung von Erziehungszeiten usw. usw.

Medienrat und Rundfunkrat gaben noch weitere wichtige Foren, die Anliegen von Familien im Gespräch zu halten. Oftmals haben wir dabei, vor allem im Medienrat, die bittere Erfahrung machen müssen, dass wirtschaftliche Fragestellungen die Frage der Qualität konterkarierten. Aber Sie haben, nicht zuletzt durch die lange Vertrauensarbeit und ihre Fachkompetenz im Gremium des Rundfunkrates sich persönlich und für Ihre, unsere Sache Achtung und Wertschätzung erworben und dafür gesorgt, dass die familienbezogenen Fragestellungen ernst genommen wurden.

Viele Erinnerungen sind mit diesen wenigen Streiflichtern verbunden. Überall haben Sie Ihre Handschrift in die gemeinsame Arbeit mit eingebracht, mahnend, korrigierend, je nachdem, wie es nötig war. Immer blieben Sie an der Sache dran, geduldig im Hintergrund zuarbeitend, öffentlich in den Gremien, grundsatzorientiert und projekterfahren.

Es steht mir nicht zu, Ihnen heute den offiziellen Dank der eaf auszusprechen, deren 2. Vorsitzende Sie sind, aber persönlich darf ich Ihnen danken für Ihre Kollegialität, Ihre ruhige und sachliche Art, die gemeinsamen Anliegen zu vertreten, Ihre Beharrlichkeit, manche Fragen immer wieder auf den Tisch zu bringen. Alle Gespräche mit Ihnen waren ein persönlicher und fachlicher Gewinn. Und ich danke Ihnen die Liebeshwürdigkeit, die Sie ausstrahlen. (...)

## Neuer Vorstand der eaf bayern

Die Mitgliederversammlung der eaf bayern hat am 23. Mai 2007 einen neuen Vorstand gewählt.



Von links nach rechts: Evelin Göbel, Amt für Gemeindedienst (2. Vorsitzende), Hans Schlicht, Amt für Jugendarbeit (3. Vorsitzender), Birgit Löwe, Diakonisches Werk Bayern (1. Vorsitzende); neben dem neugewählten Vorstand: Helmut Neuberger (Geschäftsführer)

Herausgeber: Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V. (eaf bayern),

1. Vorsitzende: Birgit Löwe, 2. Vorsitzende: Evelin Göbel, 3. Vorsitzender: Hans Schlicht,

Geschäftsführer: Helmut Neuberger, Redaktion: Helmut Neuberger

Geschäftsstelle im Diakonischen Werk Bayern, 90332 Nürnberg, Telefon (0911) 93 54 - 270, Telefax - 299

Internet: [www.eaf-bayern.de](http://www.eaf-bayern.de), Email: [info@eaf-bayern.de](mailto:info@eaf-bayern.de)

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder.

Druck: Schnelldruck Süd GmbH, Nürnberg

Mitgliedsorganisationen der eaf bayern:

Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (afa), Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Amt für Jugendarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung in Bayern (AEEB), Bayerischer Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e. V., Deutscher Evangelischer Frauenbund - Landesverband Bayern e. V. (DEF), Diakonisches Werk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern e. V., Evangelische Arbeitsgemeinschaft für allein erziehende Mütter und Väter, Evangelischer Erziehungsverband in Bayern e. V. (EEV), Evangelischer Fachverband für Familienpflege, Evangelischer Fachverband für Lebensberatung, Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e. V., Evangelisch - Lutherische Gemeinde - Akademie, Evangelisches Männerwerk im Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Evangelische Schulstiftung in Bayern, Evangelische Fachhochschule Nürnberg - Fachhochschule der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, FrauenWerk Stein e.V. in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Freie Elternvereinigung in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (FEE), Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (KDA), Landesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Familien-Bildungsstätten in Bayern (LAG)